

Frau Anna Bär

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Band (Jahr): **3 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vermögen.

Wertschriften, inkl. Marchzinse auf 31. Dezember . . .	Fr. 110 242.15
Aktiosaldo	„ 780.68
Vermögen am Jahresende	Fr. 111 022.83
Vermögen am Jahresanfang	„ 109 080.23
Vermögenszuwachs pro 1931	Fr. 1 942.60

Steffisburg, im Juli 1932.

Der Kassier: Paul Niffenegger.

Frau Anna Bär †.

a. Hausmutter der Caspar Appenzellerschen Anstalt Wangen.

Am 1. Mai dieses Jahres starb in Uetikon am See im Alter von 72 Jahren, Frau Anna Bär-Krebsler, ehemals Hausmutter der Caspar Appenzellerschen Anstalt in Wangen bei Dübendorf. Eine stille, liebe Mutter ist mit ihr dahingegangen. Still war sie ihr Leben lang. Sie machte nie viel Aufhebens von ihrer Arbeit. Dafür war sie treu, wie nur eine Mutter sein kann und erfüllte bis ins Kleinste, nur an die andern, nicht an sich denkend, ihre schwere Aufgabe. Denn leicht war ihre Arbeit nicht an der Anstalt in Wangen, an der sie mit ihrem Gatten Gottlieb Bär, zusammen von 1884 bis 1918 gearbeitet hat. Mehr als 70 Mädchen waren tagtäglich zu betreuen; mehr als 800 lernte sie in den 34 Jahren ihrer Tätigkeit dort kennen. Was Frau Bär in Wangen in aller Stille geleistet hat, läßt sich nicht in Worte fassen. Ihre Arbeit war groß und weil sie aus Liebe getan wurde, mußte sie zum Segen für viele werden.

Seit dem Jahre 1918, nach dem Rücktritt von Wangen, lebte sie mit ihren Töchtern zusammen in Uetikon am See. Leider war es ihr nicht vergönnt gewesen, lange mit ihrem Gatten zusammen der Ruhe zu genießen. Er starb schon ein Jahr, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte. Trotzdem war es nicht einsam geworden um Frau Bär. Das Häuschen dort oben über dem See glich wahrlich einem Taubenschlag. Denn über 200 „Ehemalige“ standen mit der „Mutter“ noch in persönlicher Verbindung. Es verging beinahe kein Sonntag, an dem nicht irgend jemand aus der Wangener Zeit sie besuchte. Ein besonderes Anliegen und eine große Freude für sie war es immer, wenn sie dem einen oder andern ihrer Anstaltskinder in ihrem Haus ein paar ungesorgte, schöne Ferientage verschaffen konnte. So durfte sie bis zuletzt, trotzdem sie nicht mehr im Amte stand, noch zum Segen für viele ihrer „Töchter“ werden. Und nie verließ sie das Gefühl, nicht nur Mutter ihrer eigenen Kinder zu sein, sondern auch derjenigen, denen sie während so vieler Jahre in treuer Liebe gedient hatte.

Groß ist die Trauer um den Hinschied der guten Mutter. Groß aber auch die Freude und der Dank von allen, die das Glück hatten, mit ihr zusammen ein Stück Lebensweg zurück gelegt zu haben. B.